Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

34 (21.1.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10 % Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe

Nr. 34 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Montag, 21. Januar 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Gesteigerte Artillerietätigkeit bei Ypern und Lens.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Jan. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nordöstlich und östlich von Ypern, sowie an der Front von Lens bis Epehy hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an.

Südlich von Vendhuille blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unserer Hand.

Front des deutschen Kronprinzen

In einzelnen Abschnitten in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerien.

Nordwestlich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg.

* * *

In den beiden letzten Tagen wurden

11 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon

abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar- und Doiransee lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. In der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolglos verliefen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein neutrales Urteil über die Kriegslage.

WTB. Kristiania, 21. Jan. „Morgenbladet" schreibt in einer Uebersicht über die erwartete deutsche Offensive an der Westfront: Die Möglichkeit für einen Durchbruch besteht, aber schon wenn es den Deutschen gelingt, den Alliierten eine kräftige Gegenoffensive für längere Zeit unmöglich zu machen, so hätten sie viel erreicht. Inzwischen wirkt der U-Bootkrieg unaufhörlich weiter. Selbst wenn die Deutschen ihre Offensive zu Lande aufgeben müßten, könnten sie ihre ebenso gefährliche wie wirksame Offensive zur See fortsetzen. Das können die Alliierten nicht, außer wenn sie ein va banque-Spiel gegen die deutsche Flottenbasis wagen wollten. Die Hoffnung der Deutschen, mit den U-Booten, ihrem kräftigsten und sichersten Offensivmachtmittel, den Krieg zu gewinnen, scheint durch die Ereignisse gerechtfertigt.

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 21. Jan. (Amtlich). Im westlichen Teile des Sperrgebietes um England fügten unsere rastlos tätigen U-Boote den Gegnern einen Verlust von 19 000 Bruttoregistertonnen Handelsschiffsraum zu. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Aermel- und St. Georgs-Kanal unter tätigster feindlicher Gegenwirkung vernichtet.

Unter den Schiffen befinden sich drei größere Dampfer von 4000 Bruttoregistertonnen; ein Schiff konnte als der englische Dampfer „Colmere", der mit Kohlen nach Afrika unterwegs war, festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 20. Jan. (Amtl. Bericht.) Palästinafront: Nördlich El Bir schob sich der Gegner näher an unsere Linien heran und besetzte eine Höhe südöstlich Duma, von der unsere Sicherungen zurückgenommen worden waren. Ein Angriff unserer Infanterie entriß dem Feinde die Höhe sofort wieder.

WTB. Konstantinopel, 21. Jan. Amtl. Bericht vom 20. An der Palästina-Front abgesehen von schwachem Artilleriefeuer Ruhe.

Die englischen Wirtschaftsverhältnisse.

WTB. Berlin, 21. Jan. „Labour Gazette" zufolge erhielten die 4 700 000 Arbeiter der Hauptindustrie Englands im vergangenen Jahre Lohnerhöhungen von insgesamt 2 200 000 Pfund Sterling die Woche. Die Kleingetreidepreise der hauptsächlichsten Lebensmittel haben sich während des Krieges mehr als verdoppelt. Die ehemalige Kaufkraft des Pfund Sterling kommt jetzt der gleich, die früher zwei Pfund hatte. Die Kosten eines Lebensunterhaltes einer Arbeiterfamilie haben während des Krieges um 85 Proz. zugenommen.

Die nordischen Staaten.

WTB. Stockholm, 20. Jan. Swenska Telegram Byran. Die schwedischen, norwegischen und dänischen Delegierten zur Ausarbeitung eines Vorschlages zum vergrößerten Warenaustausch zwischen den drei Ländern hielten wiederum vom 17. bis 20. Januar in Stockholm Sitzungen ab, gemäß dem Beschluß der vorigen Konferenz in Christiania vom 5. bis 6. Januar. Schweden wird nach den Vereinbarungen hauptsächlich Waren aus Eisen, Stahl, Holz, sowie gewisse Maschinen und Papiermasse liefern, Norwegen Salpeter und andere chemische Erzeugnisse, Fische, Brennholz, Chemikalien und Metalle, Dänemark Getreide, allerlei Lebensmittel, Häute und Sämereien. Auf Einladung der dänischen Delegierten treten die Delegierten wiederum in Kopenhagen im Februar zusammen.

Der Bolschewismus.

Von G. von Lessen.

Die bolschewistische Idee, die heute Rußlands Bauernschaft, also achtzig Prozent der gesamten Bewohnerschaft des gewesenen Zarenreiches beherrscht, ist nicht in diesen Volkskreisen geboren worden. Ihr erster Vertreter war vielmehr Michael Alexandrowitsch Bakunin, einer der glänzendsten Offiziere der Petersburger Garde. Aus reichstem, vornehmstem Bojarengeschlecht stammend, von der ganzen Hofgesellschaft der Newastadt vergöttert, entdeckte dieser Mann plötzlich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in sich den Ruf zum Bolschewisten. Er gab Stellung und Reichtum auf, saß als Kettensträfling in Sibirien, floh, wurde dreimal zum Tode verurteilt, entrann aber stets diesem Lose und starb schließlich arm, doch als treuer Bolschewist, trotzdem ihm die Zarenregierung häufig genug die Möglichkeit der Rückkehr in das frühere Leben bot, bei Verzicht auf seine Anschauungen natürlich.

Auch die Bauern — Bakunins schon dank ihrer Zahl bedeutendsten geistigen Nachfolger — sind mit fast der gleichen Schnelligkeit wie er Bolschewisten geworden. Noch 1866 waren sie leibeigen und fühlten sich wohl dabei, wie schon ihre zahlreichen Bitten, sie doch ja in der Hörigkeit zu belassen, als die Leibeigenschaft aufgehoben werden sollte, dartun. Und trotzdem haben nur ein paar Jahre genügt, um aus diesem im Sinne des Zarismus wahrhaft idealen staatserhaltenden Element eine die Berechtigung jedes Privatlandbesitzes schroff verneinende Masse zu machen! Doch auf diesem, nur einen Teil des bolschewistischen Parteigrundsatzes bildenden Standpunkte, der ja nicht lediglich das Aufhören des Landeigentums, sondern sämtlichen persönlichen Besitzes fordert, sind die Bauern nicht stehen geblieben. Bereits 1890 — also nur 24 Jahre nach der Aufhebung der Leibeigenschaft — verlangten sie schon die Aufteilung alles Privateigentums. Und diese damals erhobene Forderung ist bis zur Stunde mit ständig zunehmender Schärfe von ihnen vertreten worden und füllt heute ihr ganzes Denken und Streben aus.

Aber nicht nur das macht die russischen Bauern zu Bolschewisten ausgesprochensten Charakters, daß sie den Uebergang des Eigentumsrechts aus den Händen der Großgrundbesitzer an die Mitglieder der damit bisher nicht gesegneten Volksklassen verlangen, sondern daß sie ihn den Dorfgemeinden, also dem Staate — da ja das ihren Anschauungen nach dasselbe ist — zugeteilt wissen wollten. Die Art der Verteilung des Besitzes soll nach ihrer Auffassung folgende sein: Alles Land, das bisher noch nicht den Dorfgemeinschaften gehört, geht unverzüglich in das Eigentum dieser über. Diese haben alle drei Jahre eine genaue Feststellung aller dauernd im Dorfe lebenden Mitglieder, Frauen und Kinder mitinbegriffen, zu treffen, und durch die sich so ergebende Zahl das Land in gleich große Teile zu zerlegen. Jeder der so gewonnenen Landteile erhält eine Nummer und kommt unter dieser an die Dorfbewohner zur Verlosung. Also jeder von ihnen gewinnt einen Landteil, der gleich groß dem eines jeden anderen ist. Ihn darf er drei Jahre kostenlos nutzen. Das alles bildet seinen Anteil am Gesamtvermögen. Eigenen Besitz schließt natürlich diese Art der Einteilung aus. Ist die dreijährige Frist

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

St. **Großh. Hoftheater Karlsruhe.** „Undine". In der „Undine" sang Frau Janetta Hermsdorff die Bertalda. Im Verlauf des zweiten Aktes ließ sich feststellen, daß Frau Hermsdorff eine nicht große aber gut geschulte Stimme besitzt. Die Darstellungsart des Gastes konnte sich nicht immer leicht in das genische Bild unserer Bühne einpassen. Die „Undine" verdient, daß man ihr endlich einmal den richtigen Rahmen gibt, denn sie gewinnt bei dem heutigen Mangel an guten deutschen Opern immer mehr an Wert und ist ein ausgesprochener Liebling von jung und alt. Bei einer Neuinszenierung wird dann wohl auch der Fremdkörper, der sich in der Partitur festgesetzt hat, beseitigt werden können. Aus der Reihe der guten Leistungen, die die Aufführung aufzuweisen hatte, sei besonders die Szene des Knappen mit dem Kellermeister lobend erwähnt. Herr Seydel und Herr Eck trafen hier, was sonst selten ist, den richtigen Sortington. Herr Hofmann leitete die klare gefühlvolle Musik mit viel Umsicht. — Eine großzügige stimmungsvolle Aufführung wurde gestern dem großen Wagnerschen Liebesdrama zu teil. Ganz hervorragende Kräfte waren am Werk: Palm-Cordes, Bruntsch, Schöffel, Büttner und Cortolezis. Die „Stimmung" im ersten Akt von „Tristan und Isolde" könnte noch durch eine sorgsamere neuzeitliche „Dekoration" verstärkt und gehoben werden. So wie sie sich jetzt dem Auge darbietet, ist sie zu nüchtern und zu vormärzlich. Gerade hier läßt sich, wie es uns Mahler in Wien gelehrt hat, mit den denkbar einfachsten Mitteln, ins rechte Licht gerückt, ganz Prächtiges im Bühnenbild erreichen.

St. **Konzert zum Besten des Badischen Heimatdankes.** Am Samstag Abend gaben Frau Jay-von Seldeneck, die Kammervirtuosin Frau Marx-Kirsch und für die unpäßlich gewordene Kammersängerin Frau Lauer-Kottlar Frl. Friedrich zum Besten des Badischen Heimatdankes im ausverkauften Museumssaal ein Konzert. Was geboten wurde, war auserlesene Kunst. An der Spitze der Vortragsfolge stand eine Mozartsche Violinsonate. Zum Lobe Frau Jay-v. Seldenecks und Frau Marx-Kirschs Spiel ist nichts Neues mehr zu sagen. Sie spielten eine Mozart-Sonate und später eine Reihe kleinerer Stücke, mit der Klarheit, Schönheit und Künstlerschaft, die man an ihnen gewohnt ist. Frau Marx-Kirschs Mitwirkung gewährte wieder einmal die seltene Freude, dem Spiel einer hervorragenden Meisterin lauschen zu können. Ihre Leistungen waren makellos. Das Besondere ihres Spieles ist die Abwesenheit alles Gedankenlosen, aller Abgestumpftheit des Fühlens, kurz aller der Mängel, mit denen sonst die großen Pianisten ihre Virtuosität und ihr allzu häufiges öffentliches Spiel bezahlen müssen. Beim langsamen Satz der Mozart-Sonate und besonders bei den kleinen Stücken zeigte Frau Jay-v. Seldeneck, daß sie eine Meisterin des Tones von schönem Klangreiz und großer Ausdrucksmöglichkeit ist. Sie verstand ihren Vorträgen ein eigenes, höchst persönliches Gesicht zu geben. Durch gute Phrasierung steigerte Frl. Friedrich den Eindruck ihrer Liedervorträge, die herzlichen Beifall fanden. Sie wurde meisterlich von Fräulein Vier begleitet. Der Großherzog, Großherzogin Luise, Großherzogin Hilda, Prinz und Prinzessin Max wohnten dem Wohltätigkeitskonzert bei.

M. G. **Mannheimer Hof- und Nationaltheater.** Erst-Aufführung: „Der Sohn" von Walter Hasenclever. Mit einem erläuternden Vorspruch des Intendanten wurde am Freitag die erste öffentliche deutsche Aufführung des Dramas „Der Sohn" hier eingeleitet. Dieses Werk, beseelt von der glühenden Leidenschaft eines jungen Genies mit revolutionären Ideen, geschrieben in klaren, kraftvollen Worten, darf mit Recht ein Markstein in den wertvollsten Aufführungen der hiesigen Bühne genannt werden! „Das Alte stürzt" — das Recht aufs Leben geht auf die Jugend über, die Kraft des Seins und Werdens ist im Jungen, so predigt uns der Verfasser ganz im Sinne der jetzigen Zeit, die das Bestehende umwertet und Neues schafft und gibt. — Der Sohn im Kampfe mit dem Vater, im Ganzen etwas zu scharf gezeichnet, zeigt uns doch symbolisch die unverbrauchte Kraft, die, rücksichtslos selbst über Tote hinwegschreitend, ihr Ziel sucht. Und symbolisch hatte auch Herr Weichert als Leiter die hiesige Aufführung inszeniert. Der Sohn als handelnde Person, in Bühnenmitte in einen hellen Lichtkreis gestellt, war in jeder Regung dem Zuschauer preisgegeben, die übrigen Darsteller, mehr oder weniger als seine eigenen, aussterbenden Gedanken aufgefaßt, wurden in den Dämmerschein der Rampe verwiesen. — Die Aufführung selbst war hervorragend und gefesselte langanhaltenden Beifall. Der Sohn des Herrn Odemar war von tiefer, innerlicher Glut und prachtvoll überzeugend in seiner in sich wachsenden Stärke. Herr Grünberg wirkte aufreizend als fanatisch aufpeitschender Freund, während Herr Garrison in ruhiger Weise die nüchterne Grausamkeit des Vaters verkörperte. Die zum Ganzen ergänzenden kleineren Rollen befanden sich in guten Händen, und Darsteller, Spielleiter und Dichter mußten sich wiederholt dem Publikum zeigen. — Im Anschluß an diese Aufführung hatte der junge Dichter für Sonntag Vormittag zu einer Vorlesung seines preisgekrönten und von Reinhardt zur Aufführung angenommenen Werkes „Antigone" eingeladen. Er brachte selbst und zwar in guter Weise das fünfaktige Drama zum Vortrage. Der Beifall war groß und verspricht für die Aufführung des Werkes in Berlin nur Gutes.

Bunte Chronik.

Ein schwedischer Offizier über seine Eindrücke als deutscher Kriegsfreiwilliger. Ein schwedischer Offizier, Hauptmann von R., der in einem deutschen Regiment als Freiwilliger Dienst tut und sich durch seine Tapferkeit bereits mehrere deutsche Kriegsauszeichnungen erworben hat, erzählte während eines Weihnachtsurlaubs in Stockholm einem Mitarbeiter des Svenska Dagbladet von seinen Kriegseindrücken. Von der Westfront, an der der Hauptmann seit Februar 1916 an den Kämpfen bei Verdun, an der Somme, an der Aisne und in der Champagne teilnahm, kam er als Führer einer Abteilung von drei Batterien nach Italien. Hier war es „der unbeschreiblich mitreißende Vormarsch," der ihn begeisterte und an die Schwierigkeiten des Terrains kaum denken ließ. „Es war ein wahres Schlaraffenland für uns," so berichtete er. „Ja, wir hatten alles auch ausreichend an der Westfront, aber hier war es womöglich noch besser." Ueber die deutschen Kameraden äußerte der Hauptmann, daß er „garnicht sagen könne, wie sehr er sie bewundere," aber auch für die Tapferkeit der Gegner fällte er ein anerkennendes Urteil. „Die Tapferkeit ist überall gleich groß. Das Zeugnis muß man unbedingt allen ausstellen, Franzosen, Engländern und Italienern. Aber die Leitung ist ja nicht dieselbe. Die angesehensten Gegner sind entschieden die Franzosen. Nicht

abgelaufen, so hat wieder eine Neu-Aufteilung und -Ausspielung nach der Zahl der dann vorhandenen, dauernd in der Gemeinde lebenden Mitglieder und zwar wieder den gleichen Grundsätzen entsprechend, stattzufinden.

Auch den dritten Hauptparteigrundsatz der Bolschewisten, die sogenannte „Propaganda der Tat", haben die Bauern gleichzeitig mit ihrer Bekehrung zu den bolschewistischen Eigentumsanschauungen, sich zu eigen gemacht. So ist es in Rußland und zwar in stets zunehmendem Maß ebenfalls seit dem Jahre 1890 auch die Regel geworden, daß die Bauern versuchen, sich des ihnen ihrer Ansicht nach unberechtigt vorbehaltenen Landes — darunter verstehen sie alles, das nicht ihren Besitz bildet — mit Gewalt zu bemächtigen, um es den Dorfgemeinschaften als Eigentum einzuverleiben. Dieser Drang, der ja natürlich ursprünglich nur schüchtern zutage trat, schon da er ja alle bisherigen Begriffe förmlich auf den Kopf stellte, und da, was selbstverständlich die Hauptsache war, sich der Staat ihm mit allen seinen militärischen und polizeilichen Machtmitteln entgegenstellte, hatte schon 1905 und 1906, also nur 40 Jahre nach der Aufhebung der Leibeigenschaft, eine Wucht erreicht, von der ganz Rußland damals erbebte. Denn anders als mit diesem Ausdrucke kann man die Folgen des japanischen Krieges, die in den Vorgängen von 1905 und 1906 zum Ausbruch kamen, doch nicht gut bezeichnen. Zwar nahmen die damaligen Ereignisse — der historischen Treue wegen sei es bemerkt — ihren Anfang an der Front. Aber entfesselt hat sie im Grunde genommen doch nur das Bestreben der Bauern, die ja das russische Heer bildeten, sich und zwar mit dem Mittel der Gewalt, des einheimischen noch nicht in ihrem Besitze sich befindenden Landes zu bemächtigen. Und in diesem Stile ist es von da an immer weiter gegangen. Die ganze Geschichte der russischen Landwirtschaft bildet seit 1905 und 1906 förmlich nur eine Reihe von Verbrechen, die durch die Bauernschaft gegen die Nichtangehörigen ihres Kreises und zwar lediglich wegen ihres Landbesitzes begangen sind. Nach amtlicher Quelle der revolutionären Regierung ist die Bestellung des Ackers im gewesenen Zarenreiche während des verflossenen Jahres um 50 Prozent zurückgegangen und das nur, wie übrigens auch die gleiche Seite mitteilt, wegen der Uebergriffe der Bauern gegen die anderen Landbesitzer.

Daß die russischen Bauern, die in ihrer konservativen Gesinnung immer das staatserhaltende Element bilden und sich sogar unter der Leibeigenschaft wohl fühlen, sich trotzdem und dazu noch derartig schnell, in Bolschewisten reinsten Charakters gewandelt haben, daran trägt nur der Zarismus die Schuld. Er schaffte die Hörigkeit, „da sie Rußland vor Europa beschmutze", ab, aber diese nur durch Rücksichtnahme auf ausländische Anschauungen veranlaßte Maßnahme sollte, den Großgrundbesitzerstand, also die Mächtigen des Reiches, nicht schädigen. Deshalb erhielten die Bauern bei ihrer Befreiung so wenig Land, daß sie davon unmöglich leben konnten. Dadurch sollten sie gezwungen werden, ihre Arbeitskraft für billiges Geld den gewesenen Herren zur Verfügung zu stellen. Auch die Uebergabe des Bauernlandes an die Dorfgemeinden mit der Verpflichtung der dreijährlichen Verteilung — wie sie hier geschildert ist — erfolgte aus dem gleichen Grunde. Einer Vermehrung des Besitzes, die sich ja natürlich viel schwerer bei der Gesamtheit als bei Einzelpersonen vollzieht, sollte so ein Riegel vorgeschoben werden. Aber all diese sehr ausgeklügelten Berechnungen erwiesen sich als falsch. Wie gründlich das der Fall war, geht wohl schon aus der Tatsache zur Genüge hervor, daß seit 1890 im Durchschnitt in Rußland jährlich 50 000 Rittergüter zum Zwangsverkaufe und zwar nur wegen Bankschulden gelangen.

Das als Folge der Aufhebung der Leibeigenschaft bedingte Ausscheiden der Gutsbesitzer aus dem Wirtschaftsleben wandte sich aber auch selbstverständlich gegen die Bauern. Denn bei diesen kam doch dadurch der Arbeitsverdienst, der zu ihrem Lebensunterhalt mit unerläßlich nötig war, natürlich in Wegfall. Außerdem wurden sie durch die Folgen der Landverteilung, die der Staat zur wirtschaftlichen Schädigung der einstigen Hörigen erdacht hatte, und die sie sich natürlich zu eigen machten, auf das Schwerste getroffen. Auch weiteres Land, das ihnen so nötig gewesen wäre, erhielten sie nicht. So erwachte, durch die Not geweckt, in den Bauern ein maßloser Hunger nach Neuaufteilungen, die aber natürlich trotzdem unterblieben. Das alles hat die russischen Bauern zu ihrer heutigen Stellungnahme veranlaßt.

Der Zarismus hat auch durch rücksichtsloseste Schädigung ihrer Interessen noch viele Angehörige anderer Stände der Bevölkerung zu Staatsfeinden gemacht. Den Bauern erwächst also schon durch die Führerschaft, die diese Kreise übernehmen, Hilfe genug. Aber sie bedürfen deren eigentlich nicht. Denn in der Gesamtbevölkerung Rußlands, die ihren, 2,9 Prozent jährlich betragenden Zuwachs lediglich den Bauern verdankt, haben diese rein zahlenmäßig eine ausschlaggebende Bedeutung. Ueberdies sichert auch die Geschlossenheit ihres unerschrockenen Wollens der Bauernschaft ihre nicht zu unterschätzende Ueberlegenheit.

Mögen also Lenin, Trotzki und die anderen Führer des Bolschewismus, was ja bei den Verhältnissen in Rußland sehr möglich ist, geopfert werden, so wird doch die Idee als solche, da sie die der Bauern ist, siegen und sich in der Herrschaft behaupten! (z. B.)

Die Lage in Rußland.

Verurteilung eines früheren russischen Ministers.

() **Petersburg**, 19. Jan. (Reuter.) Der frühere Minister Purischkewitsch ist zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Wenn er sich jedoch am Ende des Jahres einverstanden erklärt, sich jeder Tätigkeit gegen die Bolschewisten zu enthalten, soll ihm der Rest der Strafe erlassen werden.

---

ebenbürtig sind uns indessen die Schwarzen, gegen die zu kämpfen wir gezwungen werden. Es sind wilde Tiere, denen man mit Mühe etwas militärische Trainierung beigebracht hat, die sie aber gleich abstreifen, sobald der Kampf beginnt. Sie fungieren tatsächlich als Zerstörungswerkzeug, und als solche sind sie ja für den Feind eine mit in Rechnung zu ziehende Waffe. Aber wir können uns natürlich niemals darein finden, gegen einen solchen Gegner zu kämpfen." Auf die Frage, ob die Friedenssehnsucht sehr groß wäre, antwortete der Hauptmann sehr energisch: „Keineswegs! In Wirklichkeit betrachten wir ja alle den Krieg als bereits entschieden und setzen den Kampf nur so lange fort, bis der Gegner auch davon überzeugt wird. Bis dahin denken wir nicht an den Frieden. Und wir hegen alle miteinander die allergrößte Zuversicht und ein absolutes Vertrauen zu unserer unübertrefflichen Leitung. Und der Sieg — es gibt nicht einen unter uns der an ihm zweifelt!" (z. B.)

○ **Der Ursprung der Glocke.** Da in verschiedenen Betrachtungen über die Geschichte des Glockengusses besonders betont wurde, daß bereits im 4. Jahrhundert Glocken erwähnt worden seien, bemerkt Feldhaus im „Prometheus", daß der Ursprung der Glocke viel weiter zurückliegt. So gibt es die Abbildung einer reichverzierten bronzenen Glocke, die in Babylon um das Jahr 850 v. Chr. gegossen wurde. Auch über Glocken aus dem klassischen Altertum, besonders aus der römischen Kaiserzeit, ist manches bekannt. Um 415 v. Chr. geht in einem Lustspiel des Aristophanes ein Nachtwächter mit einer Glocke umher. Um 330 v. Chr. bediente man sich der Glocken beim Fischen, um 200 v. Chr. benützte man sie schon bei Opferfesten. Im Jahre 63 kannte man die Haustürglocken, um das Jahr 90 die Glocken am Halsband des Hundes.

Die Auflösung der gesetzgebenden Versammlung.

Ueber die Zusammensetzung der Konstituante berichtet dem „Sozialdemokraten" zufolge der schwedische jungsozialistische Reichstagsabgeordnete Höglund auf Grund einer Unterredung mit dem Volkskommissar Uritzki in Petersburg, daß bisher offiziell 520 Abgeordnete zur Konstituante gewählt seien, darunter 161 Bolschewiki, 257 Sozialrevolutionäre — davon 60 dem linken Flügel und 160 der Tschernoffgruppe angehörend —, 41 Ukrainer, 20 Kadetten und 3 Menschewiki. Man erwartet insgesamt 180 Bolschewiki, die mit den 60 bis 70 Linkssozialrevolutionären und 70—80 Ukrainern zusammengehen werden. Diese drei Parteien werden die Mehrheit bilden können. Die Regierung werde der Versammlung sofort eine Resolution mit folgenden Forderungen vorlegen: 1. Anerkennung der Regierung, 2. Bestätigung der Regierungskundgebungen in der Bodenfrage und in der Friedensfrage, 3. Bestätigung der Kundgebung wegen der Kontrolle der Fabriken und Banken, 4. Beschluß, daß die Provinzen im Falle einer neuen Situation das Recht zu Neuwahlen haben.

Die Selbständigkeit von Flandern.

WB. **Brüssel**, 21. Jan. Das zentrale vlämische Pressebüro veröffentlicht folgende Mitteilung des Rates von Flandern: Entsprechend den in seinen ersten Kundgebungen vor Jahresfrist festgestellten Zielen hat der Rat von Flandern in seiner allgemeinen Versammlung am 22. Dezember 1917 feierlich und einstimmig Flanderns vollständige Selbstständigkeit beschlossen. Im Verfolge dieser Erklärung legte der Rat von Flandern sein ihm von der vlämischen Landestagung am 4. Februar 1917 übertragenes Mandat nieder und wird sich einer Neuwahl unterziehen, die dem vlämischen Volke Gelegenheit geben soll, seinen Willen zu dieser Beschlußfassung des Rates kundzugeben.

Der Fall Caillaux.

() **Berlin**, 21. Jan. Nach einer Depesche des „Berl. Lokalanzeigers" aus Basel dementiert Caillaux' Anwalt die Zeitungsmeldung über den Inhalt des Kassenschrankes in Florenz und gibt in einem Schreiben an Clemenceau der Hoffnung Ausdruck, daß dieser im Interesse des öffentlichen Friedens und Gerechtigkeit Maßnahmen treffen werde, damit für die Verteidiger aller Angeklagten größere Sicherheit bestehe.

Aus dem Reich.

Gegen deutsche Sentimentalität und Dummheit.

* In einem deutschen Blatte findet die „Deutsche Tageszeitung" — die selber entgegen aller journalistischen Gepflogenheit in diesem Falle die Angabe ihrer Quelle unterläßt — recht beherzigenswerte Worte gegen deutsche Sentimentalität und Dummheit bei der Kriegführung wie beim Friedensschluß; allerdings sind die Worte teilweise reichlich kräftig.

„Wenn man in der Lage ist, durch ein Mittel ganz London zu vernichten, so ist das humaner, als wenn man noch einen einzigen deutschen Volksgenossen auf dem Kampffelde bluten läßt .... Zögern und Zaudern, Weichlichkeit und Rücksicht ist Unverzeihlichkeit, Schwäche .... Ueber 400 Handelsschiffe hat England uns weggestohlen. Die Antwort sollte dahin gehen, daß für jedes deutsche Handelsschiff mindestens eine englische Stadt oder ein englisches Dorf durch unsere Flugzeuge vernichtet werde... Es ist für unser Volk besser. England, Frankreich und Rußland mit allen ihren Hilfstruppen bezeichnen uns als Barbaren, als daß sie uns als Unterlegene bemitleiden würden. ...

Weichlichkeit und Sentimentalität im Kriege wären unverzeihliche und polizeiwidrige Dummheit. Mag der Feind alles von uns sagen, so soll er beim Friedensschluß nur nicht das eine konstatieren können, daß die Deutschen die Dummen gewesen seien."

Der diese kräftigen, aber treffenden Worte geschrieben hat, ist, wie jetzt die „Leipziger Neuesten Nachrichten" feststellen, niemand anders als — der Reichstagsabg. Matthias Erzberger; sie finden sich im roten „Tag" vom 5. 2. 1915. Seither hat allerdings Herr Erzberger sich einem Treiben, das er 1915 als „polizeiwidrige Dummheit" bezeichnete, mit immer größerer Begeisterung hingegeben; er scheint wenigstens seit dem Juli 1917 kein höheres Ziel mehr zu kennen, als daß beim Friedensschluß konstatiert werde, daß die Deutschen die Dummen gewesen sind. Die geistige Elastizität, die ihm einen solchen Wechsel der Anschauungen ermöglicht hat, ist natürlich durchaus seine eigene Sache; nur kann er von anderen nicht gut verlangen, daß sie ihm auf Pfade folgen sollen, die er selbst so schön und treffend als „polizeiwidrige Dummheit" gekennzeichnet hat.

*

* **Die achte Kriegsanleihe.** Wie die „München-Augsburger Abendzeitung" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat das Reichsschatzamt alle Vorbereitungen für die achte deutsche Kriegsanleihe getroffen, die im März aufgelegt werden soll.

* **General der Kavallerie z. D. v. Moßner** ist unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens von dem Posten als Stellvertretender Kommandierender General des 21. Armeekorps in Saarbrücken enthoben worden. Er hat von 1864 bis 1910 im Heere gestanden und war im Anfang des Krieges auf seinen bisherigen Posten gestellt worden. General v. Moßner, der im Alter von fast 72 Jahren steht, hat sich 1866 den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern und 1870/71 das Eiserne Kreuz erster Klasse bei den Bonner Husaren erworben. Er lebt in Straßburg, wo er lange Jahre hindurch Gouverneur war, im Ruhestande und ist Mitglied der Ersten Kammer von Elsaß-Lothringen.

* **45 v. H. des Einkommens als Steuer?!** In parlamentarischen Kreisen hat man, wie die „Tägliche Rundschau" mitteilt, eine Berechnung aufgestellt, wie hoch nach dem Kriege die steuerliche Belastung des einzelnen Staatsbürgers im Deutschen Reiche sich belaufen werde. Bei dieser Berechnung ist man zu dem Ergebnis gekommen, daß die unmittelbaren Abgaben für Reich, Staat und Gemeinden zusammen 45 v. H. des Einkommens beanspruchen würden. Wie man zu dieser Berechnung gekommen ist, vermag das Blatt nicht anzugeben.

* **Die Vaterlandspartei als politische Partei.** Der Besuch einer Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei in Marburg, in der Pfarrer Traub als Redner auftrat, ist durch einen Befehl des Generalkommandos in Kassel den Heeresangehörigen verboten worden, da das preußische Kriegsministerium die Deutsche Vaterlandspartei als politische Partei bezeichnet hat.

Rücktritt des Chefs des Marinekabinetts.

Wie die „Südd. Ztg." aus sicherer Quelle vernehmen will, steht auch der Rücktritt des Chefs des Marinekabinetts des Kaisers, Admirals v. Müller, bevor. Der Rücktritt des Chefs des Marinekabinetts dürfte ebenso wie der Rücktritt Valentinis eine unmittelbare Folge der Berliner Besprechungen sein. Auch Admiral von Müller galt als Anhänger einer Verständigung mit England, und sein Einfluß soll namentlich für die Hinausschiebung des verschärften Unterseebootkrieges maßgebend gewesen sein.

Aus dem Großherzogtum.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat den evangelischen Pfarrer Lic. Dr. Willkareth in Sand auf sechs Jahre zum Pfarrer in Rheinbischofsheim ernannt.

*

+ **Karlsruhe**, 20. Jan. Auf Grund der Beschlagnahme von Calcium-Karbid hat die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin W. 9, Köthenerstraße 1/4 angeordnet, daß als Karbidbedarf für Kleinbeleuchtung der Verbrauch in Einzellampen bis zur Höchstgrenze von 10 Kilogramm im Monat für einen Haushalt oder Verbraucher gilt. Der monatliche Bedarf des übernächsten Monats ist bis zum 20. jeden Monats bei den Kleinhändlern anzufordern. Die Anträge bei den Kleinhändlern können mündlich gestellt werden.

-r- **Karlsruhe**, 21. Jan. Nach einer amtlichen Aufstellung betrugen im Großherzogtum Baden bei der Vermögenssteuer 1914 die Steueranschläge 10 322 695 000 ℳ, im Jahre 1917 insgesamt 11 092 183 500 ℳ. Bei der Einkommensteuer betrugen 1914 die Steuersätze 25 537 214 ℳ, 1917 ohne Zuschläge 28 602 808.27 ℳ, mit Zuschlägen 34 354 822.72 ℳ.

§ **Mannheim**, 21. Jan. Da sich die Kohlenzufuhr infolge des Tauwetters weiter gebessert hat, wurde das Heizverbot für den Rosengarten, die Lichtspielhäuser, alle Konzertsäle und sonstigen Vergnügungssälen, die Vereins- und Versammlungsräume, aufgehoben.

♁ **Eberbach**, 20. Jan. Bei Arbeiten im städt. Gaswerk erlitt ein Gaswerksarbeiter eine starke Gasvergiftung. Da sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte der Unglückliche gerettet werden. Wegen der Rettungsarbeiten mußten die Gasleitungen eine Zeitlang abgestellt werden.

○ **Walldürn**, 20. Jan. Hier wurde mit einem Stammkapital von rund 120 000 ℳ eine Gesellschaft „Holzwarenfabrik Walldürn" gegründet zum Zweck der Errichtung eines Sägereibetriebes größeren Umfangs, der später eine Holzwarenfabrik angegliedert werden soll.

Rastatt, 19. Jan. Die Hauptschriftleitung des Rastatter Tageblatts hat Chefredakteur Rudolf Braune, der die letzten fünf Jahre der Redaktion der Nordbayrischen Zeitung in Nürnberg angehörte, übernommen.

| ⊙ **Baden-Baden**, 19. Jan. Im Alter von 75 Jahren ist hier Rechtsanwalt a. D. Dr. Otto Armbruster gestorben. Der Entschlafene war hauptsächlich im Rastatter Bezirk eine bekannte Persönlichkeit. Er war längere Zeit Bürgermeister der Stadt Rastatt.

△ **Offenburg**, 20. Jan. Brauereidirektor Kistner, der langjährige Leiter der Armbrusterschen Brauerei A.-G. ist gestern im 68. Lebensjahre nach längerer schwerer Krankheit gestorben.

♀ **Waldkirch**, 19. Jan. Der seit dem Heldentod seines Sohnes seelisch zusammengebrochene Steueraufseher Georg Bürstner machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

Freiburg, 19. Jan. Der seit 13 Jahren an der hiesigen Universität wirkende Prof. Dr. Hermann Thiersch hat einen Ruf auf den archäologischen Lehrstuhl der Universität Göttingen zum Herbst 1918 angenommen. — Die Firma Gebr. Himmelsbach hat der Stadtverwaltung zur Verteilung an ärmere Schichten der Bevölkerung drei Eisenbahnwagenladungen sägefertig hergerichtetes Tannenholz und 142 Ster Scheit- und Prügelholz gestiftet.

⊞ **Singen**, 17. Jan. Nach der Darstellung der dem Umlageausschlag zugrunde zu legenden Steuerwerte und Einkommensteuersätze für das Jahr 1918 beträgt der Gesamtzugang an Steuerwerten der Stadt Singen 24 130 120 ℳ. Die Liegenschaftssteuerwerte sind von 30 843 140 ℳ im Jahre 1917 auf 31 204 120 ℳ gestiegen. Die Steigerung des Betriebsvermögens beträgt 16 175 600 ℳ (1917: 23 871 900 ℳ; 1918: 40 047 500 ℳ). Das Kapitalvermögen ist von 5 836 600 ℳ auf 6 398 300 ℳ gestiegen. Die Einkommensteuersätze im 160 fachen Betrage betragen 48 089 440 M gegenüber 41 057 600 ℳ. Das gesammte Steuerkapital der Stadt Singen beläuft sich nunmehr auf 125 739 360 ℳ.

Verband Südwestdeutscher Industrieller.

Am Dienstag, den 15. Januar d. J., fand im Hotel „Germania" zu Karlsruhe die 17. ordentliche Plenar-Versammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller unter dem Präsidium des ersten Verbandsvorsitzenden, Kommerzienrat H. Stoeß-Ziegelhausen bei Heidelberg, statt. Die Versammlung war aus allen Teilen Südwestdeutschlands von Delegierten zahlreich besucht.

Zunächst erfolgte die Genehmigung der vorliegenden Anträge betreffend Verleihung der Ehrenmedaille des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller nebst Ehrendiplom.

Darauf fanden nach einem Referate des Verbandssyndikus Dr. Mieck-Mannheim eingehende Verhandlungen über die Gestaltung unseres handelspolitischen Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn und anderen Ländern statt.

Weitere Beratungsgegenstände bildeten wichtige Fragen der Kriegswirtschaft und Uebergangswirtschaft, Ausstellungsfragen usw.

Die Frage der Herstellung und Verteilung von Treibriemen ist bekanntlich für fast alle industrielle, gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe eine sehr wichtige Angelegenheit. In richtiger Erkenntnis der großen Wichtigkeit dieser Frage hatte deshalb der Verband Südwestdeutscher Industrieller im Anschluß an die Direktoriums-Sitzung auf vergangenen Dienstag nachmittag eine Versammlung von Verbrauchern von Treibriemen in Baden, Elsaß, der bayerischen Rheinpfalz und Hessen in den Rathaussaal nach Karlsruhe einberufen.

Wie groß das Interesse an dieser Versammlung war, bewies der sehr starke Besuch von Vertretern der genannten Erwerbszweige aus den erwähnten Landesteilen.

Der Vorsitzende, Kommerzienrat H. Stoeß, begrüßte die Versammlung, insbesondere die Vertreter der Regierungen und Behörden und erteilte hierauf zu einem einleitenden Referat Verbandssyndikus Dr. Mieck-Mannheim das Wort. Dieser berichtete darauf über die Tätigkeit der Beratungsstelle 18 für Riemenfreigabe beim Verband Südwestdeutscher Industrieller in Mannheim, über Organisation der Großverbraucher von Treibriemen, sowie über die Begründung und den Aufgabekreis der Süddeutschen Riemenbeschaffungs-G. m. b. H. mit dem Sitze in Stuttgart.

Hiernach erteilte der Vorsitzende das Wort dem Leiter der Riemen-Freigabe-Stelle-Berlin, Bergassessor a. D. Hupfeld, welcher danach „Ueber Zweck und Tätigkeit der Riemen-Freigabe-Stelle" in sehr interessanten Ausführungen sprach. Seine Ausführungen ergänzte der technische Referent der Riemen-Freigabe-Stelle, Dr. Steinmetz-Berlin, indem er unter Vorführung von Lichtbildern „Ueber Zellstoff-Riemen" sprach, also den mehr technischen Teil der Organisation der Treibriemen-Herstellung und Verteilung zum Gegenstand seiner Darlegungen machte.

An die Referate schloß sich eine Aussprache an.

An der Versammlung nahmen als Vertreter der Großh. badischen Regierung Ministerialdirektor Geheimerat Weingärtner, der Großh. Landeskommissär Geheimerat Flad und Regierungsrat Dr. Fecht, als Vertreter des Kaiserlichen Ministeriums für Elsaß-Lothringen Regierungsrat Dr. Ulrici-Straßburg i. E., als Vertreter der Großh. Badischen Gewerbeinspektion Oberregierungsrat Dr. Föhlisch, Großh. Obergewerbeinspektor Kling und Großh. Gewerbeinspektor Emele, ferner Vertreter der Kriegsamtsstelle-Karlsruhe, der Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen, des Großh. Landesgewerbeamts, verschiedener Stadtverwaltungen, landwirtschaftlicher und gewerblicher Organisationen, sowie des Deutschen Forschungs-Institutes für Textilerzeugnisse teil.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vorübergehender Ausfall von Zügen.

Vom Dienstag den 22. Januar an fallen außer den seit dem 13. Januar ausgefallenen Zügen weiter weg:

Strecke Mannheim—Heidelberg/Schwetzingen—Karlsruhe—Freiburg—Weil-Leopoldshöhe:

Schnellzug D 16 Weil-Leopoldshöhe—Heidelberg (Frankfurt a. M.), Weil-Leopoldshöhe ab 11.13,
Schnellzug D 16 (Frankfurt a. M.) Heidelberg—Weil-Leopoldshöhe, Heidelberg ab 5.42,
Personenzug 918 (W) Heidelberg—Karlsruhe, Heidelberg ab 12.52,
Personenzug 906 (W) Offenburg—Lahr-Dinglingen, Offenburg ab 12.15,
Vorortzug 3229 (W) Freiburg—Riegel, Freiburg ab 7.30 nachts,
Schnellzug D 136 Mannheim—Karlsruhe, Mannheim ab 9.05 (über Schwetzingen),
Schnellzug 141 Karlsruhe—Mannheim, Karlsruhe ab 5.50 (über Schwetzingen,
Schnellzug D 269 Karlsruhe—Mannheim, Karlsruhe ab 11.15 (über Schwetzingen).

Zum Anschluß an den bis auf weiteres in Mannheim beginnenden Schnellzug D 269 nach Dortmund, verkehrt der Schnellzug D 86 auf der Strecke Karlsruhe—Mannheim früher: Karlsruhe ab 11.15, Graben-Neudorf an 11.35, ab 11.37, Mannheim an 12.17.

Als Ersatz für den wegfallenden Zug 918 (W) erhält der Eilgüterzug 6070 von Heidelberg ab an Werktagen Personenbeförderung mit nachstehenden Fahrplan:
Heidelberg ab 12.00, Bruchsal an 1.10, ab 1.30, Karlsruhe an 2.13 mit Halt auf allen Unterwegsstationen.

Strecke Mannheim—Ludwigshafen a. Rh.:

Schnellzug 34, Mannheim ab 1.20,
Schnellzug D 76, Mannheim ab 7.35 nachts,
Schnellzug 35, Ludwigshafen ab 3.03,
Schnellzug D 76, Ludwigshafen ab 5.00.

Strecke Mannheim—Friedrichsfeld M.N.B.—Frankfurt a. M.:

Schnellzug D 15, Mannheim—Friedrichsfeld M.N.B. (Frankfurt a. M.), Mannheim ab 4.14,
Schnellzug D 16, Frankfurt a. M.—Friedrichsfeld (Heidelberg), Frankfurt a. M. ab 3.54.

Strecke Mannheim—Heidelberg—Würzburg:

Schnellzug 35, Ludwigshafen a. Rh.—Würzburg, Mannheim ab 8.18,
Schnellzug 34, Würzburg—Ludwigshafen a. Rh., Würzburg ab 9.20,
Schnellzug 75, Ludwigshafen a. Rh.—Heidelberg, Mannheim ab 5.18,
Schnellzug 76, Heidelberg—Ludwigshafen a. Rh., Heidelberg ab 7.06 nachts.
Personenzug 357, Mannheim—Heidelberg, Mannheim ab 1.25.
Bis auf weiteres verkehrt zwischen Mannheim und Heidelberg täglich:
Personenzug 438, Mannheim ab 8.31.

Strecke Heidelberg—Meckesheim-Jagstfeld.

Personenzug 433 (W), Heidelberg—Jagstfeld, Heidelberg ab 9.12.
Personenzug 442, Jagstfeld—Heidelberg, Jagstfeld ab 4.05.
Bis auf weiteres verkehrt täglich:
Personenzug 436, Jagstfeld—Heidelberg, Jagstfeld ab 11.55.

Strecke Neckarelz—Jagstfeld:

Personenzug 473, Neckarelz ab 11.15,
Personenzug 474 (W), Jagstfeld ab 10.05.

Strecke Baden-Oos—Baden-Baden:

Personenzug 819, Baden-Baden ab 7.18 nachts,
Personenzug 820, Baden-Oos ab 7.44 nachts.

Strecke Lahr-Dinglingen—Lahr-Stadt:

Zug 1472, Lahr-Stadt ab 12.58,
Zug 1473 (W) Lahr-Dinglingen ab 1.17.
Bis auf weiteres verkehrt täglich:
Zug 1474, Lahr-Stadt ab 1.47.

Strecke Freiburg—Denzlingen—Elzach:

Zug 1509 (W) Freiburg ab 8.30,
Zug 1510 (W) Elzach ab 10.30.

Strecke Mannheim—Schwetzingen—Karlsruhe:

Schnellzug D 136 Mannheim—Karlsruhe, Mannheim ab 9.05,
Schnellzug 141 Karlsruhe—Mannheim, Karlsruhe ab 5.50,
Schnellzug D 269 Karlsruhe—Mannheim, Karlsruhe ab 11.15.
Zum Anschluß an den bis auf weiteres in Mannheim beginnenden Schnellzug D 269 nach Dortmund verkehrt der Schnellzug D 86 früher: Karlsruhe ab 11.15, Graben-Neudorf an 11.35, ab 11.37, Mannheim an 12.17.
Ferner fallen aus:
Vorortzug 3028 (W) Mannheim—Graben-Neudorf, Mannheim ab 10.05.
Vorortzug 3018 (W) Mannheim—Waghäusel, Mannheim ab 8.35 auf der Teilstrecke Schwetzingen—Waghäusel,
Vorortzug 3019 Waghäusel—Mannheim, Waghäusel ab 11.10 auf der Teilstrecke Waghäusel—Schwetzingen,
Vorortzug 3031 (W) Graben-Neudorf—Mannheim, Graben-Neudorf ab 12.45 auf der Teilstrecke Graben-Neudorf—Schwetzingen.
Bis auf weiteres verkehrt täglich:
Vorortzug 3017, Waghäusel—Mannheim, Waghäusel ab 7.27.

Strecke Bruchsal—Germersheim:

Personenzug 1072 (W) Bruchsal—Germersheim, Bruchsal ab 11.05,
Personenzug 1079 (W) Germersheim—Bruchsal, Germersheim 12.46.

Strecke Karlsruhe—Mühlacker:

Personenzug 1225 Karlsruhe—Mühlacker, Karlsruhe ab 8.30.

Strecke Karlsruhe—Maxau:

Personenzug 1311 Karlsruhe—Maxau, Karlsruhe ab 11.15,
Personenzug 1312 Maxau—Karlsruhe, Maxau 11.44.

Strecke Sinsheim—Eppingen:

Triebwagenfahrt 36 (W) Eppingen ab 8.43,
Triebwagenfahrt 37 (W) Sinsheim ab 12.26.

Strecke Offenburg—Singen—Konstanz:

Personenzug 1430 (W) Offenburg—Schiltach, Offenburg ab 2.06,
Personenzug 1429 (W) Schiltach—Offenburg, Hausach ab 7.33 nachts,
Personenzug 1433 (W) Konstanz—Singen, Konstanz ab 12.10.
Personenzug 1424 Offenburg—Konstanz verkehrt zwischen Singen und Konstanz im Fahrplan des Zuges 1444, Singen ab 6.10 nachts, der bis auf weiteres täglich verkehrt.
Schnellzug D 175 Konstanz—Offenburg, Konstanz ab 8.52, wird wegen des Ausfalls des Anschlußschnellzuges D 15 nach Appenweier durchgeführt: Offenburg ab 1.23, Appenweier an 1.33. In Appenweier wird in der Regel der Anschluß an den Schnellzug D 47 Metz—Karlsruhe—München erreicht, der nötigenfalls bis 1.45 wartet.

Strecke Freiburg—Donaueschingen:

Zug 1542 Neustadt i. Schw.—Freiburg, Neustadt i. Schw. ab 6.00,
Zug 1574 Donaueschingen—Freiburg, Donaueschingen ab 4.48,
Zug 1551 Freiburg—Donaueschingen, Freiburg ab 9.07,
Zug 1575 Freiburg—Neustadt i. Schw., Freiburg ab 7.22 nachts.

Geänderten Fahrplan erhalten:
Zug 1546 Donaueschingen—Freiburg verkehrt früher:
Donaueschingen ab 5.05 nachts, Neustadt an 6.18, ab 6.26, Freiburg an 8.08.
Vorortzug 3417 Freiburg—Hirschsprung wird an allen Tagen geführt und früher gelegt: Freiburg ab 7.52 nachts, Hirschsprung an 8.42 nachts.

Strecke Neustadt i. Schw.—Bonndorf:

Zug 1910 verkehrt früher: Bonndorf ab 5.16 nachts, Neustadt an 6.11.

Strecke Schiltach—Hausach:

Zug 1430 (W) Hausach ab 3.10,
Zug 1429 (W) Schiltach ab 6.18 nachts.

Strecke Weil-Leopoldshöhe—Lörrach:

Zug 1728 (W) Weil-Leopoldshöhe ab 10.50 nachts.

Strecke Waldshut—Immendingen:

Zug 1740 (W) Waldshut—Immendingen, Waldhut ab 1.05,
Zug 1741 Immendingen—Waldshut, Immendingen ab 11.45.
Bis auf weiteres verkehrt täglich:
Zug 1743: Immendingen ab 4.18.

Strecke Radolfzell—Friedrichshafen:

Zug 688 Radolfzell ab 9.45,
Zug 679 Friedrichshafen ab 3.00.

Strecke Radolfzell—Sigmaringen:

Zug 1804 (W) Radolfzell ab 9.28,
Zug 1815 (W) Sigmaringen ab 3.20.

Strecke Schwackenreute—Pfullendorf:

Zug 1833 (W) Pfullendorf ab 9.40,
Zug 1834 (W) Schwackenreute ab 10.50.

Strecke Krauchenwies—Mengen:

Zug 1855 (W) Mengen ab 2.40,
Zug 1856 (W) Krauchenwies ab 4.40.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Januar 1918.

= **Neue Markenhefte.** Die Reichspostverwaltung gibt seit einiger Zeit neue Markenhefte heraus, die im Gegensatz zu früher, wo nur 15-Pfg.- und 7½-Pfg.-Marken zu haben waren, vier Sorten enthalten, und zwar 10 Marken zu 7½ Pfg., zehn zu 15 Pfg., fünf zu 5 Pfg. und 5 zu 10 Pfg.. Der Preis ist also gleich geblieben, nämlich 3 Mark. Diese Markenzusammenstellung ermöglicht es, was bisher nicht möglich war, Doppelbriefe (25 Pfg) aus dem Markenhefte zu frankieren.

= **Die Anmeldungen zur Warenumsatzsteuer,** die im Laufe des Monats Januar, spätestens bis 30. d. M. eingereicht werden müssen, sind nach einer Mitteilung der zuständigen Behörden, bis jetzt nur zögernd eingegangen. Es ist daher zu befürchten, daß sich diese Anmeldungen auf die letzten Tage des Monats zusammendrängen und dadurch Stockungen in der Abfertigung der Pflichten entstehen, oder daß die Anmeldungen nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit erfolgen und Bestrafungen notwendig werden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß es sich für die Pflichtigen zu ihrem eigenen Vorteil empfiehlt, wenn sie ihrer Anmeldungspflicht alsbald nachkommen.

Na. **Die Beförderung der Milch durch die Straßenbahn** ist seit einigen Tagen in vollem Gange. Die Milchkannen werden vom Milchamt in die Zähringerstraße mittelst Fuhrwerks an die Haltestellen der Straßenbahn Ecke Kronen- und Kaiserstraße geschafft und von dort aus durch „zweistöckige" Transportwagen der Straßenbahn nach den verschiedenen Stadtteilen befördert, wo sie an den Haltestellen von den Milchverteilern abgeholt werden. Für den Rückweg werden die leeren Kannen verladen und nach der Kronenstraße gefahren. Da das Ein- und Ausladen der Milchkannen mit größter Schnelligkeit vor sich geht, ist diese neue Art des Milchtransports bisher ohne jede größere Störung des Straßenbahnbetriebs vor sich gegangen. Durch die Zuhilfenahme der Elektrischen bei der Milchverteilung werden nicht nur die schwer zu beschaffenden Pferde-Fuhrwerke gespart, sondern die Milchverteiler selbst gewinnen viel Zeit, die bisher für das Abholen der Milch vom Milchamt verwendet werden mußte. Da sich die Einrichtung sehr gut bewährt hat, dürfte der weitere Ausbau des Transportwesens durch die Straßenbahn auch für die kommende Friedenszeit notwendig sein.

d. **Lehrergesangverein Karlsruhe.** Der Karlsruher Lehrergesangverein, der bei seinem Stiftungs-Konzert im Jahre 1913 letztsmals mit 170 Sängern auftreten konnte, hat durch die zahlreichen Einberufungen seiner Mitglieder die gesangliche Tätigkeit seit Ausbruch des Krieges leider einstellen müssen. Während der Kriegszeit fanden in kleinerem Rahmen Familienzusammenkünfte statt, bei welchen durch bewährte Solisten und Solistinnen Vokal- und Instrumentalaufführungen in vollendeter Weise dargeboten wurden. Seine Haupttätigkeit sah der Vereinsvorstand während der langen Kriegsdauer darin, die im Felde stehenden Mitglieder zu unterstützen und mit ihnen durch schriftlichen Verkehr in reger Verbindung zu bleiben. So sandte der Verein bis 1. Januar d. J. 2301 Pakete an Liebesgaben für rund 3500 ℳ ins Feld. Es stehen vom Verein 216 Mitglieder unter den Waffen, von denen leider bereits 27 den Heldentod für das Vaterland gestorben sind; 13 befinden sich in Feindeshand, während 2 als vermißt gelten. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden 8 Mitglieder ausgezeichnet; das Eiserne Kreuz 2. Klasse besitzen 68. Das Ritterkreuz 2. Klasse vom Zähringer Löwen erhielten 10 Lehrer. Zu Offizieren (Leutnants) wurden 40, zu Oberleutnants 2 Mitglieder befördert. Im Kampf fürs Vaterland fielen: Hauptl. Hugo Preis, Lehrer Artur Scheuble, Hauptl. Wilh. Greiner, Lehrer Heinr. Kiefer, Hauptl. Otto Strobel, Lehrer Th. Fundinger, Karl Melzer, Karl Durler, Karl Schorb, Hauptl. Karl Rothenberger, Lehrer Heinr. Odenwald, Lehrer Karl Kohler, Lud. Nagel, Hugo Schrepfer, Hauptl. Wilh. Klumpp, Lehrer Otto Müller, Raimund Springmann, Ewald Sikora, Gust. Mayer, Karl Wettach, Hauptl. Oskar Baust, Hauptl. Karl Kurtz, Lehrer Karl Brauß, Hauptl. Eugen Ilg, Lehrer Bernh. Bechtold, Hauptl. Georg Wirth und Hauptl. Hugo Schönthal. (g. K.)

= **„Der deutsche Kriegsmännerchor Laon",** von einer erfolgreichen Konzertreise aus dem Rheinland zurückkehrend, veranstaltet am 25. Januar im Museumssaal zu Karlsruhe einen Liederabend. Der Chor, am 11. Dezember 1914 von seinem derzeitigen Leiter ins Leben gerufen, besteht nicht etwa aus ausgesuchten Sologesangskräften, sondern setzt sich aus musikfreudigen Kameraden zusammen, wie sie sich gerade in den Genesungs-Abteilungen fanden, in die sie aus den Kriegslazaretten wegen Verwundung oder Krankheit als garnison- oder arbeitsverwendungsfähig entlassen worden waren. Ursprünglich 75 Sänger stark, verfügt der Chor, dessen Arbeit durch den ununterbrochenen Wechsel im Mitgliederbestand naturgemäß sehr erschwert wurde, heute noch über einen Stamm von 30 Mitgliedern. Seit Gründung des Chors gehört nur noch ein Sänger unserer Vereinigung ununterbrochen an, die Uebrigen sind zum Teil gefallen, zum Teil über das ganze Kriegsgebiet verstreut. Die zahllosen Aufführungen in Lazaretten, bei Gottesdiensten, Fest- und Trauerfeiern nicht mit eingerechnet, hat der Chor in den 3 Jahren seines Bestehens nicht nur in den Etappenorten, sondern vorwiegend in Unterkunftsorten, Waldlagern und Höhlen an der Front 218 geistliche Konzerte (sogenannte musikalische Andachten) und 160 Liederabende veranstaltet, die meisten unter solistischer Mitwirkung der Konzertsängerin Schwester Agnes Traunfels und des Konzertsängers Reinhold Gerhardt. Nicht weniger als 12 100 Km. hat der Chor dabei auf seinen Kreuz- und Querfahrten von Blankenberghe an der Nordsee bis in die Argonnen mit der Bahn, auf Lastautos, Wagen oder zu Fuß zurückgelegt. Durch die am Schluß der Konzerte gesammelten freiwilligen Gaben konnte eine Summe von ca. 30 000 ℳ für Kriegswohlfahrtszwecke aufgebracht werden. Das Programm will der Heimat ein Bild geben von der Art, wie der Chor seine Frontkonzerte zu gestalten pflegt, wobei auch die fröhliche Muse von unseren Feldgrauen dankbarst aufgenommen wird.

Landaufenthalt für Stadtkinder.

* Der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" ist, nachdem abgelaufenen Jahre die Bewegung in allen Teilen des Reiches einen so überaus erfreulichen Verlauf genommen hat, erneut an die zuständigen Ministerien herangetreten mit der Bitte, auch im neuen Jahre der Bewegung die behördliche Förderung angedeihen zu lassen. Im Hinblick auf die noch weiterhin dauernden Ernährungsschwierigkeiten in den Großstädten und Industriebezirken haben die preußischen Ministerien des Innern, des Kultus und der Landwirtschaft wiederum in einem gemeinsamen Erlasse dem Verein im kommenden Jahre die behördliche Unterstützung zugesagt. Die Minister sagen in dem Erlaß: „Wir glauben, daß die Landbevölkerung, wenn im neuen Jahre wiederum der Ruf zur Aufnahme von Kindern an sie ergeht, ihn in Erkenntnis der vaterländischen Notwendigkeit bereitwilligst folgen wird." Um den im Vorjahre vereinzelt hervorgetretenen Schwierigkeiten bei der Unterbringung vorzubeugen, enthalten die von der Regierung aufgestellten Richtlinien u. a. Anregungen bezüglich der Art der Aufklärung der ländlichen und städtischen Bevölkerung, ferner sind verschärfte Grundsätze, insbesondere bezüglich der Auswahl der Kinder in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung aufgestellt worden. Im Hinblick auf die unverkennbare Notlage des Mittelstandes wird der Unterbringung von Kindern aus Mittel- und höheren Schulen besondere Beachtung geschenkt. Die Unterbringung soll als Werk der Nächstenliebe auch im neuen Jahre möglichst unentgeltlich erfolgen. Alle Eltern der Kinder sollen, soweit sie dazu in der Lage sind, einen Beitrag zu den allgemeinen Unkosten von etwa 50 Pfennig zahlen, da es sich um ein einheitliches, Deutschlands Jugend als solcher zugute kommendes Werk handelt, zu dem jeder nach seinen Kräften beitragen muß. Der Landaufenthalt soll möglichst von Mai bis August andauern.

Letzte Drahtberichte.

Freigegebener Dampfer.

WTB. **Amsterdam,** 21. Jan. „Batavier IV", der von deutscher Seite freigegeben wurde, ist gestern Mittag in Vlissingen aus Zeebrügge eingetroffen.

Landung eines englischen Fliegers in Holland.

WTB. **Middelburg,** 21. Jan. (Meldung der Niederl. Tel.-Ag.) Gestern nachmittag ging in der Umgegend von Hulst ein englischer Zweidecker nieder. Sein Insasse, der Flieger James Brand erklärte, er sei bei einem Luftangriff auf Zeebrügge beteiligt gewesen. Er steckte seine Maschine sofort nach der Landung in Brand.

Reform des Gemeindewahlrechts in Oesterreich.

WTB. **Wien,** 21. Jan. Bei dem Ministerpräsidenten von Seidlein fand eine Besprechung über die Reform des Gemeindewahlrechtes statt, an der mehrere Reichsratsabgeordnete teilnahmen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung habe sich insbesondere im Hinblick auf die opferwillige Haltung aller Volksschichten während des Krieges der Erkenntnis nicht verschließen können, daß künftighin auf dem Gebiete des Gemeindewahlrechtes die dem Reichsratswahlrecht zugrundeliegenden demokratischen Prinzipien stärker als bisher zur Geltung gelangen müssen. Dabei sei sich die Regierung vollkommen bewußt, daß jede Wahlrechtsreform in Oesterreich neben der demokratischen auch eine nationale Seite habe. In Oesterreich könnte eine solche Reform eine Verschiebung des nationalen Kräfteverhältnisses und ein Uebergehen der politischen Macht oder ihres Uebergewichtes von einer nationalen Gruppe auf die andere herbeiführen. Alles komme darauf an, solche Sicherungen zu schaffen, daß die gewünschte soziale Hauptwirkung möglichst erreicht und eine unerwünschte nationale Nebenwirkung möglichst ausgeschaltet werde. Die in Aussicht gestellte Einbringung der die Neuregelung des Gemeindewahlrechts betreffenden Regierungsvorlage in den Einzellandtagen wie auch der aus dem Schoße der autonomen Vertretungen an die Regierung gelangenden Vorschläge werden nicht in der Form erfolgen, daß der nationale Besitz eine Gefährdung erleidet. — Die Abgeordneten aus Böhmen erklärten, daß für Böhmen die Wahrung des nationalen Besitzstandes die Durchführung der nationalen Zweiteilung und die Selbstverwaltung zur unerläßlichen Voraussetzung habe. Der Ministerpräsident nahm diese Erklärung entgegen.

England und Italien.

);(**Berlin,** 21. Jan. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" veröffentlicht, wie der „Berl. Lokalanz." aus Lugano erfährt, die „London-Gazette" ein Dekret, durch das der italienisch-englische Vertrag Rechtskraft erfährt, der die Engländer in Italien und die Italiener in England zum obligatorischen Militärdienst verpflichtet.

Ein amerikanischer Kriegsrat.

* **Washington,** 19. Jan. (Reuter.) Der Gesetzentwurf betreffend einen aus drei bürgerlichen Personen zusammengesetzten obersten Kriegsrat ist von der militärischen Kommission des Senats genehmigt worden. Er wird dem Kongreß am Montag vorgelegt werden.

Gerichtsverhandlungen.

N. **Karlsruhe,** 21. Jan. Unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Dr. Dölter (beisitzende Richter: die Landgerichtsräte Heim und Weißer) fand heute die Tagung des Schwurgerichtes im ersten Vierteljahr 1918 statt. Erster Fall der Tagesordnung war die Anklage gegen die Ehefrau des Chorsängers Hermann Keller Maria Elise geb. Probst aus Basel wegen versuchten Totschlags. Der 34 Jahre alten Angeklagten wurde von der Anklage vorgeworfen, sie habe am 11. August 1917, morgens 6¼ Uhr, in ihrer Wohnung in Karlsruhe mit einem Vorschneidemesser, das sie ihrem Ehemann in den Hals stieß, diesen zu töten versucht. Die Tat gab die Angeklagte zu; sie behauptete, diese verübt zu haben, weil sie befürchtete, sie könne ihren Ehemann, den sie noch liebe, verlieren. Als die Tat geschehen war, behauptete die Angeklagte, drei Männer hätten ihren Ehemann gestochen. Ein Sachverständiger sagte aus, daß die Angeklagte eine geistig wenig begabte Person sei; sie sei für ihre Tat verantwortlich, es könnten ihr aber mildernde Umstände in weitem Maße zugebilligt werden. Der zweite Sachverständige, der die von der Angeklagten ihrem Ehemanne beigebrachte Wunde untersucht hatte, stellte fest, daß die Wunde vollständig geheilt sei und daß der Verletzte keinen Nachteil erleiden wird. Das Messer sei ein sehr gefährliches Werkzeug gewesen. Die Gegend, in die die Angeklagte gestochen hat, sei sehr gefährlich gewesen; glücklicherweise sei aber der Stich nur leicht ausgeführt worden. Das Gericht verurteilte die Ehefrau Keller wegen Totschlagversuches zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Auf die Strafe werden 2 Monate für die verbüßte Untersuchungshaft angerechnet. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Jungliberaler Verein Karlsruhe

Dienstag, 22. Januar 1918, abends ½9 Uhr, im „Krokodil" Stammtisch

Spielplan des Großh. Hof- und National-Theaters Mannheim.

Im Hoftheater: Dienstag, 22. Jan., 7½ Uhr: 9. Rüstungsarbeiter-Vorstellung: Kabale und Liebe. Mittwoch, 23. Jan., 7 Uhr: Der fliegende Holländer. Donnerstag, 24. Jan., 7 Uhr: Martha. — Freitag, 25. Jan., 7 Uhr: „Mein Leopold. — Samstag, 26. Jan., 7 Uhr: Das Dreimäderlhaus. Sonntag, 27. Jan., 6 Uhr: Tannhäuser.

Im Neuen Theater: Sonntag, 27. Jan., 7½ Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.

Der Badische Baubund.

Soeben ist der Bericht über die im Dezember stattgefundene Vorbesprechung zur Gründung des Badischen Baubundes erschienen (G. Braunsche Hofbuchdruckerei Karlsruhe 1918, 50 Pfg.). Die vom Landeswohnungsverein herausgegebene Schrift enthält die Eröffnungsansprache von Dr. Freiherrn von Bodman, Staatsminister und Minister des Innern, sowie die interessanten Vorträge von Geheimerat Wiener und Landeswohnungsinspektor Dr. Kampffmeyer. Ebenso ist dort die Aussprache wiedergegeben, an welche sich Vertreter aller Kreise Badens beteiligten. Desgleichen die Schlußworte Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

Für den Badischen Baubund, dessen eigentliche Gründung voraussichtlich im Februar stattfinden wird, sind jetzt schon über 700 000 ℳ gezeichnet. Es ist anzunehmen, daß diese gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital von mehr als 1 Million Mark ins Leben tritt. Wie bekannt, umfaßt der Baubund eine Bankabteilung, eine Siedlungsabteilung, welche sich vor allem der Errichtung von Kriegerheimstätten widmen wird, und eine Abteilung für Wohnungseinrichtung. Für die letzte Abteilung, für welche sich bereits ein außerordentlich dringendes Bedürfnis erwiesen hat, sind die Vorarbeiten in vollem Gange. „Die Beschaffung von guten und preiswerten Wohnungseinrichtungen gegen Barzahlung und bei ausreichender Sicherheit gegen Abzahlung" — wie es im Par. 2 der Satzung heißt — ist eine der dringendsten Aufgaben vor allem für die Kriegsgetrauten. In dem genannten Bericht sind Briefe abgedruckt, welche beim Badischen Landeswohnungsverein eingingen und welche die allgemeine Notlage in zu Herzen gehender Weise schildern und um Hilfe bitten. Zunächst sind in den verschiedenen badischen Städten Ausstellungen der zum Vertrieb gelangenden Möbel vorgesehen. In Karlsruhe wird der Badische Baubund schon in allernächster Zeit seine dauernde Ausstellung von Kleinwohnungseinrichtungen eröffnen.

Da neue Wohnungseinrichtungen nicht in genügender Zahl zu beschaffen sein werden, wird sich der Baubund auch mit der Vermittlung von gebrauchten Möbeln beschäftigen. Ueber den Baubund ist alles Nähere von dem Bad. Landeswohnungsverein (Geschäftsstelle Karlsruhe, Ministerium des Innern) zu erfahren, der die Vorarbeiten für das Unternehmen in der Hand hat.

Mögen die Worte, mit welchen S. K. H. der Großherzog den Bad. Baubund in der genannten Vorversammlung begrüßt hat, in Erfüllung gehen:

Der Verlauf der Versammlung habe gezeigt, daß alle Volkskreise einmütig zusammenwirken wollten, um Heimstätten für die Familien zu errichten und damit die Grundlage zu schaffen für das Wohl der jetzt lebenden und der kommenden Geschlechter. Durch diese Arbeit könnten wir einen Teil des Dankes abtragen, den wir unseren tapferen Kämpfern schulden. Gott möge geben, daß aus der Gründung reicher Segen für unser Vaterland erwachse.

Nachprüfung der Saatkarten.

Halbamtlich wird bekannt gegeben:

Da die bisherigen Kontrollvorschriften nicht ausreichten, um die bestimmungsgemäße Verwendung des auf Saatkarten erworbenen Getreides sicherzustellen und Schiebungen zu verhüten, hat sich das Kriegsernährungsamt veranlaßt gesehen, durch Verordnung vom 22. Dezember 1917 zu bestimmen, daß die Befugnis der Kommunalverbände, den Gemeinden die Erlaubnis zur Ausstellung von Saatkarten zu erteilen, aufgehoben und die Gültigkeit der Saatkarten davon abhängig gemacht wird, daß sie von der höheren Verwaltungsbehörde mit Prüfungs- und Stempelvermerk versehen werden. Dadurch soll für die Durchführung der für den Saatgutverkehr geltenden Bestimmungen, wonach Saatkarten namentlich nur noch auf Landwirte und zugelassene Händler lauten dürfen, eine größere Gewähr geboten, ferner aber auch Fälschungen von Saatkarten, die nach den Wahrnehmungen des Kriegsernährungsamts vorgekommen sind, begegnet werden. Das Erfordernis der Nachprüfung durch die höhere Verwaltungsbehörde gilt nicht nur für die noch auszustellenden, sondern auch für die schon vor der Verordnung des Kriegsernährungsamts ausgestellten Saatkarten über Sommersaatgetreide, auf die eine Lieferung noch nicht stattgefunden hat. Diese Saatkarten müssen deshalb unverzüglich der höheren Verwaltungsbehörde zur Nachprüfung und etwaigen Abstempelung eingereicht werden. Als höhere Verwaltungsbehörden wurden durch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. Januar 1918 die Bezirksämter bestimmt. Prüfungsvermerk und Stempel des Bezirksamts sind auf sämtlichen drei Abschnitten A, B und C der Saatkarte auf der Vorderseite anzubringen. Saatkarten, die von Gemeinden nach dem 27. Dezember 1917 ausgestellt worden sind, dürfen in keinem Falle mit Prüfungsvermerk und Stempel versehen werden. Die Eisenbahndienststellen sind angewiesen, Früchte auf Saatkarte nur dann zur Beförderung zuzulassen, wenn die Saatkarten Prüfungsvermerk und Stempel des Bezirksamts aufweisen.

Kartoffelanbau im Jahre 1918.

Im parlamentarischen Beirat des Kriegsernährungsamts ist kürzlich im Anschluß an die bekannten Vorschläge des Grafen von Schwerin-Löwitz und an die Verhandlungen im Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses die Frage der Förderung des Kartoffelanbaues im Jahre 1918 behandelt worden. Es bestand darüber Einverständnis, daß der Kartoffelanbau im kommenden Wirtschaftsjahr nach Möglichkeit gefördert werden müsse und daß es zu diesem Zwecke dringend erwünscht sei, den Landwirten schon jetzt darüber Gewißheit zu verschaffen, daß sie mit einem den Mühen und Kosten des Anbaues entsprechenden Preise rechnen können. Nach längeren Erörterungen sprach sich der Beirat in seiner überwiegenden Mehrheit unter Zustimmung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts dahin aus, daß im Interesse der Förderung des Kartoffelbaues eine Herabsetzung des Preises für Kartoffeln gegenüber dem Preise für 1917 nicht angängig sei. Der Kartoffelpreis wird sich daher auch im Jahre 1918 ebenso wie im Jahre 1917 auf einem Grundpreis von 8 ℳ für den Zentner Frühkartoffeln und 5 ℳ für den Zentner Spätkartoffeln aufbauen haben. Wie bisher werden, je nach der Anbaugegend und bei Frühkartoffeln auch nach der Lieferungszeit, Zuschläge festzusetzen sein, deren nähere Ausgestaltung ebenso wie die Frage ob und in welcher Höhe Schnelligkeits- und Anfuhrprämien zu gewähren sind, späterer Entschließung vorbehalten bleiben muß.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 14. Januar ist in einem Feldlazarett unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Peter Kimmig

Leutnant d. R. in einem Feldartillerieregiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
Eingegeben zum Eisernen Kreuz I. Klasse

im eben vollendeten Alter von 20 Jahren seiner am 2. Januar für sein Vaterland erlittenen schweren Verwundung erlegen.

Karlsruhe, den 21. Januar 1918.

Direktor **Rudolf Kimmig** und **Frau Elsi**, geb. Mayer
Ida, Elsbet und **Klaus Kimmig.**

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 23. Januar, vormittags 11½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 1099

Preiswerte

Seiden-Stoffe

Waschseide,	weiss, etwa 70 cm breit, reine Seide . . . . . Meter von Mk.	15.75 an
Waschseide,	weiss, etwa 90 cm breit, vorzügliche Ware . . Meter von Mk.	19.50 an
Kaschmirseide,	etwa 110 cm breit, reine Seide Meter von Mk.	18.75 an
China-Krepp,	etwa 100 cm breit, reine Seide, vorzügl. Ware . Meter von Mk.	22.50 an
Kostüm-Seide,	etwa 100 cm breit, reine Seide Gabardine . . Meter von Mk.	24.00 an
Blusen-Seide,	etwa 70 cm breit, kariert, solide Gewebe . . . Meter von Mk.	16.80 an
Mantel-Seide,	etwa 120 cm breit, imprägniertes Köpergewebe Meter von Mk.	28.50 an
Schleier-Stoff	(Voile), etwa 100 cm breit, reine Seide . . . . Meter von Mk.	7.80 an
Schleier-Stoff,	etwa 100 cm breit reine Seide, schöne Druckmuster Mtr. v. Mk.	16.75 an

Die hier angebotenen Seidenstoffe werden nur in beschränkten Massen u. nicht an Wiederverkäufer abgegeben.

Kurzwaren

Wäscheknöpfe	Karte = 6 Dtzd. 35 ₰	Stosslitzen	Mtr. 48 ₰
Perlmutterknöpfe	. . Dtzd. 15 28 ₰	Wäsche-Festons Stück	= 10 Mtr. 1.40
Stopfbaumwolle, grau u. schw.	Karte 42 ₰	Wäsche-Bördchen Stck.	= 10 Mtr. 1.25
Leinenband . .	Stück = 5 Mtr. 22 ₰	Schuh-Nestel	Paar 28 ₰
Druckknöpfe	Dtzd. 14 ₰	Kragen-Stützen	Dtzd. 28 ₰
Sicherheitsnadeln . . .	Dtzd. 14 ₰	Nahtband, weiss Stück	= 8 Mtr. 65 ₰
Miedergurtband	Mtr. 68 ₰	Nahtband, schwarz Stck.	= 5 Mtr. 38 ₰

Hermann TIETZ

1100

Verkauf von Quark.

In den **Fettverteilungsstellen Nr. 26 bis 37** einschließlich kommt ab **Dienstag, den 22., bis Donnerstag, den 24. Januar 1918 Quark** zum Verkauf u. zwar gegen die Lebensmittelmarke H Nr. 77. Die Kopfmenge beträgt ¼ Pfund. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt.

Karlsruhe, den 21. Januar 1918. D 13

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Vaterländischer Volksabend

Gedenkfeier der Reichs-Gründung
im Konzerthaus
am **Mittwoch, 23. Januar 1918, abends 7½ Uhr,**
veranstaltet von der
Deutschen Vaterlands-Partei.

Darbietungen:

Festrede: **Deutschlands Erneuerung.** Univers.-Prof. Dr. Wild aus Heidelberg.

Liedervorträge von Frl. Luise Rönnenkamp, begleitet von Frl. Else Beck. Letztere trägt auch das Impromptu von Schubert vor.

Gedichtvorträge von Hof-Schauspieler Lütjohann.

Kriegsmärsche.

Der Reinertrag der Feier fliesst dem Badischen Heimatdank zu.

Eröffnung des Saales 7 Uhr.

Zu der Feier werden hierdurch mit ihren Angehörigen eingeladen unsere Mitglieder, die Mitglieder der Deutschtumsvereine, sowie alle Männer und Frauen, die mit uns einen starken deutschen Frieden erstreben.

Vorbehaltene Plätze zu **2.20, 1.20** und **—.70** Mk. einschl. Kleiderablage sind von **Montag ab** in der Musikalienhandlung **Fritz Müller** und abends an der **Kasse** zu haben. An den gleichen Stellen sind auch einige hundert Freiplätze erhältlich, für die nur die behördlich angeordnete Gebühr von 20 Pfennig für Kleiderablage zu entrichten ist. — Rechtzeitige Entnahme der Eintrittskarten wird dringend empfohlen. An allen genannten Stellen sind zum Preise von 10 Pfg. ausführliche Festordnungen mit Text der Gesänge und einer Zusammenstellung deutscher Kernsprüche großer Männer aus den vier Stufen der Reichsentwicklung von Friedrich dem Großen bis zur Gegenwart erhältlich. Die Festordnung gewinnt durch diese Zusammenstellung einen bleibenden Wert und ist deren Erwerb jedem Besucher zu empfehlen. 1080

Bemerkung: Einzeichnungslisten für Mitglieder liegen aus in den Buchhandlungen **Müller u. Gräff, Linck, Kundt** und **Metzler.** Jahresbeitrag von (mindestens) Mk. 1.— kann ebenda oder auf Postscheckkonto 12 496 eingezahlt werden. Einmalige Gaben zur Deckung der Gründungskosten werden dankend entgegengenommen.

Karlsruhe, Freitag, den 25. Januar 1918
abends 7½ Uhr
im Saale des Museums

LIEDER-ABEND

veranstaltet vom **Deutschen Kriegsmänner-Chor „Laon"**, unter Mitwirkung des Konzertsängers Gefr. **Reinhold Gerhardt** (Bariton) und des Arm.-Soldaten **Meyer** (Violine).

Leitung: Unteroffizier Prof. **Dr. Fritz Stein.**

Vortragsfolge: „Front u. Heimat", Das deutsche Lied in Ernst und Humor (Männerchöre von Kreutzer, Schubert, Klughardt, Conradi, Büttner, von Othegraven, Stuntz, Heinrichs etc.; ernste und heitere Volkslieder alter und neuer Zeit); Sologesänge von Schumann und Brahms u.s.w); Violinsoli von Gossec, Goldmark.

Eintrittskarten zum Preise von **3.—, 2.—, 1.—** Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn **Fritz Müller**, Kaiserstr. 124 und an der Abendkasse. 1101

Der Reinertrag ist für Kriegswohlfahrtszwecke der 7. Armee (Hinterbliebenen-Stiftung etc.) bestimmt.

Einige
Frauen u. Mädchen
die gerne **Gartenarbeiten** verrichten, finden Beschäftigung beim
Städt. Gartenamt
Ettlingerstraße 6. 82

Zur Zucht
haben wir noch schöne und gesunde
Hähne
(meistens Frühbrut 1917) abzugeben von **roten Rhodeländern, Plymouth Rocks, rebhfbg. Italienern** und **schwarzen Bantamhühnern.**
Städt. Gartenamt
Karlsruhe i. B. 83

Die Städt. Brockensammlung
Baumeisterstr. 32
— Hinterhaus —
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel 2c. entgegen.
61

Junger Koch
sofort gesucht.
Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. Gehalt nach Uebereinkunft. Angebote mit Zeugnisabschrift an
Gänseleberpastetenfabrik und Stadtküche
L. Bolle-Ritz
Freiburg i. Br. 1098

Erstklassiges Unternehmen der Darlehnsbranche
sucht für hiesigen Bezirk
geeignete Vertreter
Offerten unter **R. 1397** an die Expedition ds. Bl. 15007

Privatsekretärin.
Jüng. Fräulein aus guter Familie **sucht** Stellung als **Privatsekretärin**, am liebsten Gut od. dergl. Angebote unter Nr. 7003 an die Geschäftsstelle der Bad. Ldsztg.

Gleise,
Kippwagen, Weichen, Lokomotiven usw.
kaufen stets gegen sofortige Barzahlung in belieb. Mengen
Gebrüder Eichelgrün
Straßburg i. Els. *2505

Ausgekämmte Frauenhaare
kauft 1005
Oskar Decker, Haarhandlung,
Kaiserstraße 82.